

Konzeption
der evangelischen Kindertagesstätte
der Auferstehungsgemeinde



KiTa der Ev. Auferstehungskirchengemeinde Bonn
Haager Weg 40, 53127 Bonn, Tel.: 0228/284188

*Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn Du Deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.*

Altes chinesisches Sprichwort

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Vorstellung der Einrichtung

Vorstellung des Teams

Pädagogisches Leitbild

Tagesablauf

Bildungsauftrag

Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Beschwerdemanagement

Kinderschutz

Inklusion

Bildungsdokumentation

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern/im Team, dem

Träger und anderen Institutionen

Einleitung

Warum und für wen wir eine Konzeption vorlegen

Die Arbeit mit Kindern, unser pädagogisches Handeln, setzt eine innere Vorstellung von Kindern und vom eigenen Tun voraus. Um als Team den pädagogischen Ansatz zu finden, der für die eigene Einrichtung und die darin lebenden Kinder und Erwachsenen stimmig ist, ist es entscheidend, sich über solche Vorstellungen klar zu werden und darüber mit anderen zu reflektieren. Die entwickelten Ergebnisse haben wir in dieser Konzeption zusammengefasst. Sie sollen die Basis für unsere gemeinsame Arbeit darstellen. In diesem langen und wichtigen Prozess der Konzeptionsentwicklung ist uns aber auch klar geworden, dass die Reflexion über unsere Arbeit kontinuierlich sein muss.

In diesem Sinne befinden wir uns in einem Prozess, der nie vollständig abgeschlossen sein wird. Unsere Konzeption soll also nicht in einer Ecke verstauben, sondern zu regelmäßigen Diskussionen im Team und mit den Eltern anregen. Außerdem ermöglichen wir mit einer Konzeption die Transparenz unserer Arbeit nach außen und die Möglichkeit einer eigenen Überprüfung nach innen.

Im Jahre 2020 haben wir begonnen an einem Qualitätsentwicklungsverfahren teilzunehmen. Nach Prüfung eines Auditors oder einer Auditorin wird das **BETA-** (Bundesvereinigung Evangelischer Kindertageseinrichtungen) Gütesiegel nach erfolgreicher Prüfung vergeben.

Innerhalb des pädagogischen Teams haben wir Gremien, Orte und Zeitpunkte geschaffen, die eine regelmäßige Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit ermöglichen.

Auf unseren 14-tägigen Großteamsitzungen haben wir die Tagesordnungspunkte „Berichte aus den Gruppen“ und „Qualitätsentwicklung“ fest installiert. Jedes Team berichtet, was in den letzten zwei Wochen stattgefunden hat, ob neue Projekte geplant sind und wie der aktuelle Stand der Arbeit aussieht.

Zweimal im Jahr finden Konzepttage mit dem gesamten Team statt. Vorher einigen wir uns, mit welchem Thema wir uns befassen möchten. Gegebenenfalls entscheiden wir, Gast-Referenten*innen dazu einzuladen.

Einmal im Jahr führt die Leitung mit jeder/m Mitarbeiter/in ein MitarbeiterInnen Jahresgespräch.

Im Alltag wird sich zeigen, ob der von uns entwickelte Rahmen ausreichend ist und die Kinder in unserer Einrichtung eigenständig, individuell und neugierig ihre Welt entdecken und begreifen können. Denn unsere pädagogische Arbeit ist ein Prozess, der nie abgeschlossen ist.

In unserer Arbeit mit den Eltern sollen die Konzeption oder einzelne Themen daraus Grundlage für regelmäßige konstruktive Diskussionen auf den Elternabenden sein und Transparenz schaffen.

Regeln in unserer Kindertagesstätte

Damit in unserer Einrichtung ein gemeinschaftliches und harmonisches Miteinander funktioniert, sind bestimmte Regeln im Tagesablauf für Kindergartenkinder, Eltern und das Fachpersonal unverzichtbar. Sie dienen der Orientierung am christlichen und pädagogischen Leitbild, zur Orientierung an der Tagesstruktur, einem sozialen und wertschätzendem Miteinander und zur Unfallvermeidung.

Alle organisatorischen und den Alltag betreffenden Regelungen sind in der Kindertagesstättenordnung festgelegt, die den Eltern bei der Aufnahme ausgehändigt wird.

Im Team wird über pädagogische Regeln reflektiert, hinterfragt und es findet, falls erforderlich, eine Überarbeitung von Regeln statt. Sie werden den Kinderwelten angepasst. Dies geschieht immer im Kontext mit den Kindern. Sie werden, nach ihren Möglichkeiten, aktiv an den Diskussionen und Prozessen beteiligt. Dies kann im Gruppenkreis sein, und in anderen Gesprächsrunden z.B. dem Kinderparlament. Regeln für das Zusammenleben sind nicht starr, sondern unterliegen immer einem Prozess.

Vorstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte der Evangelischen Auferstehungskirche liegt im Ortsteil Venusberg, Haager Weg 40, ganz zentral und doch im Grünen.

Das Gebäude wurde im Jahr 1952 erbaut und bot zu Beginn Platz für 30 Kinder.

Im Laufe der Jahre hat sich viel verändert, nicht allein in pädagogischer Hinsicht.

Seit 1984 ist die KiTa zweigruppig mit Platz für 44 Kinder. Zurzeit bieten wir für max. 34 Kinder einen KiTa Platz an.

Davon können alle Kinder über Mittag betreut werden.

Träger unserer Kindertagesstätte ist die Evangelische Auferstehungskirchengemeinde Bonn.

Größe der Kindertagesstätte

Das Gebäude umfasst zwei funktionsorientiert eingerichtete Gruppenräume, mit jeweils einem Nebenraum, eine Küche, sanitäre Anlagen für Kinder und Erwachsene sowie ein Büro. Im Obergeschoß befindet sich ein „Allzweckraum“, der zum Turnen, spielen, Sinkreisen, Geburtstagsfeiern und Schlafen genutzt wird.

Abstellmöglichkeiten bietet der großzügige Keller.

Auf dem Außengelände beschatten große, alte Bäume das Spielgelände und halten das Haus im Sommer angenehm kühl.

Hier haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

- Der große runde Sandkasten lädt ein zum Spiel. Dieser Sandkasten ist mit unterschiedlich hohen Holzstämmen umgeben, auf denen man balancieren oder mutig in den Sand springen kann.
- In der Nestschaukel, auf unserem Spinnennetz und der Kletterbrücke machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen, die das Gleichgewicht und die Balance anregen.
- Zwei Holzhäuschen und ein Kletterhäuschen laden zum Rollenspiel ein und bieten den

Kindern Rückzugsorte.

- In der Naturecke befinden sich verschieden große Baumstücke zum Bauen, Klettern, Ausprobieren...
- Auf der großen Fläche vor der Kindertagesstätte kann man wunderbar Roller, Dreirad oder Bobby Car fahren.

Öffnungszeiten/ Schließungszeiten

In unserer KiTa bieten wir zurzeit nur eine Betreuungszeit an.

Die Öffnungszeiten für den entsprechenden Betreuungsumfang sind wie folgt:

- 35 Std./Woche: täglich von 7.30 Uhr – 14.30 Uhr

Alle Kinder erhalten täglich ein warmes Mittagessen in unserer Kita.

Die Kindertagesstätte bleibt samstags, sonntags und an den gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

Für folgende Tage gibt es besondere Öffnungszeiten:

- In den Sommerferien schließt die Tagesstätte für drei Wochen.
- Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Einrichtung geschlossen
- An Weiberfastnacht und Karnevalsfreitag ist ab 12.30/13.00 Uhr geschlossen
- Rosenmontag ist ganztägig geschlossen
- Einen Schließungstag im Jahr für den Betriebsausflug der Auferstehungskirchengemeinde
- Zwei Schließungstage im Jahr für Teamfortbildung

Die konkreten Termine, sowie die weitere Schließungszeiten, werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen und rechtzeitig bekannt gegeben.

Gruppenstruktur

Der Träger betreut zurzeit 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in unserer Einrichtung.

Entsprechend den Namen unserer Gruppenräume haben wir Wald und Wiesenkinder.

Unsere 3-jährigen nennen sich **Regentröpfchen**

Unsere 4-jährigen sind die **Sonnenkinder**

Die 5-6-jährigen heißen bei uns **Regenbogenkinder**

Vorstellung des Teams

In unserer KiTa betreuen, bilden und erziehen zurzeit 5 erfahrene pädagogische Fach und Ergänzungskräfte die Kinder.

Das Team setzt sich aus jungen, gerade ausgebildeten Mitarbeitenden und älteren Mitarbeitenden mit Berufserfahrung zusammen. Diese Altersmischung ermöglicht eine Pädagogik der Vielfalt, ist Impulsgeber, behält Bewährtes. Das Team reflektiert aus unterschiedlichen Perspektiven die pädagogische Arbeit und somit ist Raum da für Veränderungen, Ausprobieren, Belassen und neue Wege zu gehen.

Unser Team wird zusätzlich regelmäßig erweitert durch Praktikanten/innen der Fachschulen, Universitäten und jungen Menschen, die ihr "Freiwilliges Soziales Jahr" oder ihren "Bundesfreiwilligen Dienst" machen.

Zusätzlich gibt es eine Hauswirtschaftskraft, die sowohl den Mittagstisch und Spüldienst übernimmt als auch die Reinigung der Räume.

Die Zusammenarbeit im Team zeichnet sich besonders durch gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung aus. Lob, konstruktive Kritik und kollegiale Unterstützung prägen unseren Arbeitsalltag.

Wir haben viele gruppenübergreifende Berührungspunkte im Alltag, während der Betreuung auf dem Außengelände, bei Vertretungssituationen, gemeinsamen Ausflügen oder Festen.

Zur Stärkung der Zusammengehörigkeit aller Mitarbeiter/innen findet einmal jährlich ein Betriebsausflug statt.

Konzeptionstag: Zwei Mal jährlich findet ein Konzeptionstag statt, an dem die KiTa schließt und das pädagogische Team sich einen ganzen Tag der Reflexion und Weiterentwicklung unserer Konzeption widmet. Die behandelten Themen richten sich nach den neuesten entwicklungspsychologischen und frühpädagogischen Entwicklungen in Wissenschaft, Politik und Praxis sowie nach unseren individuellen Bedürfnissen und Belangen. Dies kann ein rein praktischer Zugang zu pädagogischen Themen sein, aber auch ein theoretischer über neue Gesetze, Erkenntnisse und den Umgang damit.

Großteamsitzung: In der Regel 2x monatlich kommt das gesamte KiTa Team zu einer anderthalb stündigen Großteamsitzung zusammen. In dieser Zeit werden unterschiedliche organisatorische und pädagogische Themen besprochen. Dies können beispielsweise die Planung eines Festes, die konzeptionelle Erarbeitung eines theoretischen oder praktischen Themas sowie eine kollegiale Fallberatung sein. Darüber hinaus ist hier Platz für einen intensiven Austausch, Großteampflege und das Reflektieren des pädagogischen Alltages.

Gruppenleitertreff:

Zweimal pro Monat treffen sich Gruppenleiter/innen und Leitung. Im kollegialen Austausch, Beratung und Unterstützung wird die pädagogische Arbeit reflektiert.

Diese Treffen bieten auch Raum und Zeit für Fallgespräche und Austausch über Kinder.

Pädagogisches Leitbild

Bild vom Kind und Rolle des/der Erzieher/in

Unser Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl, wertgeschätzt und geborgen fühlt.

Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, und orientieren uns dabei an ihren Stärken und Fähigkeiten. Kinder eignen sich die Welt im Spiel an – begleitet von Menschen (Eltern, Freunde, Erzieher...), die Sicherheit und Schutz gewähren und verlässliche Beziehungen bieten. Wir begleiten sie durch den Alltag und sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden und Unversehrtheit.

Jeder Erwachsene sollte sich seiner Vorbildfunktion bewusst sein. Deshalb verhalten wir uns dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Das Kind benötigt ein spürbares Interesse der Bezugspersonen an seiner Persönlichkeit, an seinem Tun, an seinen Empfindungen und Erkenntnissen.

Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen, Vorstellungen, Meinungen und Ideen auszudrücken. Die Qualität von Beziehungen ist wichtig für die Qualität der Bildung. Spürt ein Kind, dass es ohne Vorurteile angenommen wird, erweitert sich das Selbstvertrauen und dadurch das Gefühl: Hier kann ich neugierig sein, Sachen ausprobieren, Fehler machen und meine Ideen und Interessen umsetzen. Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Es geht uns darum, sie in ihren Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen. Wir wollen jedem Kind helfen, sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln.

Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden, welche Vorlieben, Interessen, Bedürfnisse, Fragen und Wünsche die Kinder haben, also zu erkennen, in welcher konkreten Situation sie sich befinden. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst und neue Handlungsebenen entwickelt.

Dementsprechend planen wir unsere Angebote, um die kindliche Lust und Neugier zu unterstützen, sich ein Bild von der Welt zu machen.

Wir leben den christlichen Glauben. Ein von den Wertmaßstäben des christlichen Glaubens geprägter Umgang steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das soziale Miteinander, Akzeptanz und gegenseitige Achtung sind hiervon geprägt. Evangelische Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinden. In unserer KiTa können Kinder und Eltern Kirche als lebendige, vielfältige und vorurteilsfreie Gemeinde erfahren.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer täglichen Arbeit und der Konzeptionsarbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Durch eine sorgfältige Personalauswahl, regelmäßige Mitarbeiter-Vorgesetzte-Gespräche, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung und regelmäßige Teamsitzungen sind wir darauf bedacht, die Qualität in unserer KiTa immer wieder neu zu überprüfen und ggf. zu verbessern.



Eingewöhnung

Die Selbständigkeit eines Kindes ist beim Eintritt in die KiTa ein wichtiger und entscheidender Schritt. Die Kinder müssen sich vom Elternhaus lösen und Vertrauen zu fremden Personen aufbauen. Sie müssen sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einlassen. Wir helfen den Kindern, sich bei uns sicher und geborgen zu fühlen.

Dies bezieht sich auf folgende Bereiche:

- Zurechtfinden in der Gruppe und in der gesamten Einrichtung
- Selbständigkeit bei alltäglichen Dingen
- Freie Auswahl von Spielpartnern und Spielmaterialien
- Freies Frühstück
- Entwicklung eigener Bedürfnisse und Interessen
- Beziehungen aufbauen zu den Bezugspersonen

Jede Eingewöhnung ist anders, dennoch gibt es für den Ablauf einen Zeitrahmen zur Orientierung:

(Siehe „Eingewöhnung nach dem Berliner Modell“)

Tagesablauf

Der Tagesablauf wird bis auf einige Eckdaten wie Frühstück, Mittagessen und Ruhezeiten flexibel gestaltet und orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Dennoch gibt es eine grobe „Struktur“

Zeitrahmen zur Orientierung:

- 7.30 – 9.00 Uhr: Wir begrüßen in dieser Zeit die Kinder.
- 7.30 - 9.15 Uhr: Freispiel, indem auch situationsbezogene Angebote stattfinden. In dieser Zeit ist auch das offene Frühstücksangebot für die Kinder.
- 11.00 – 12.00 Uhr: Wir gehen bei Wind und Wetter raus
- Ca. 11.45 Uhr: Aufräumen im Garten
Ab 12.00 Uhr: Händewaschen für die Großen, Pflegeprogramm für die Wickelkinder
- 12.15/12.45 Uhr: Mittagessen
- 13.00 – 14.00 Uhr:
Ruhephase für die **Regenbogenkinder**, **Sonnenkinder** und **Regentröpfchen**
Vorlesen, Stilleübung ruhiges Angebot, Dauer ca. 20-30 Minuten
Schlafen für alle Kinder, die noch einen Mittagsschlaf brauchen.
- Ab ca 13.30/13.45 Uhr: Freispiel oder Angebote nach Wunsch der Kinder.
Verschiedene Angebote.
- Gemeinsames Aufräumen
- 14.30 Uhr: Die Einrichtung schließt.

Jeden Tag finden Angebote in kleinen Gruppen mit altersgerechten Inhalten wie beispielsweise Experimentieren, künstlerischem Gestalten, Kochen oder Ausflüge statt. Außerdem gibt es zur Jahreszeit passende Angebote: Freispiel mit angebotenen Material (z.B. Legos, Bausteine, Verkleidungssachen, Kinderküche) zudem können die Kinder natürlich basteln, schaukeln, singen, erzählen, vorlesen, spielen, streiten, feiern, malen, forschen, lachen, sich entscheiden müssen, kleben, toben, anderen helfen, Freundschaften schließen, klettern.

Dabei achten wir auf ein anregendes Umfeld, damit die Kinder viel Eigenerfahrung, Selbständigkeit, Gestaltungsfreiheit und die Möglichkeit zur Selbstwirksamkeit erleben können.

Für Alle:

Montag: Psychomotorik für alle Kinder, in Kleingruppen

Dienstag: Waldtag

Freitag: Singen mit unserem Kirchenmusiker

Einmal monatlich donnerstags: Der Pfarrer kommt zu uns und erzählt biblische Geschichten.

Der Waldtag findet in den Wintermonaten sehr verkürzt oder gar nicht statt. In den Sommermonaten ist er dafür länger. Dann wird im Wald gefrühstückt und Mittag gegessen. Genug Proviant/Getränke sind wichtig!

Vorschule für unsere **Regenbogenkinder**

Die Regenbogenkinder treffen sich mind. einmal wöchentlich zum Vorschulprojekt. Der Begriff „Vorschule“ umfasst den gesamten Bereich, der sich vor der Einschulung abspielt. Das bedeutet aber nicht, dass die Entwicklung sowie die Erziehung des Kindes nur in ihrem letzten Jahr stattfinden. Vielmehr baut die gesamte Kita-Zeit systematisch und ganzheitlich aufeinander auf. Kinder lernen in der KiTa stets neue Dinge. Im letzten KiTa-Jahr wird lediglich etwas mehr Wert auf liegt der Fokus auf der Entwicklung der Konzentrationsfähigkeit, der Vertiefung in der Sprachkompetenz, und der emotionalen und sozialen Kompetenz. Wir wollen, dass die Kinder mit Freude, Neugier und Engagement neue Erfahrungen machen, Zusammenhänge entdecken und erleben, was sie selbst bewirken können.

Natürlich finden in den letzten Wochen der KiTa- Zeit auch einige Ausflüge mit den Regenbogenkindern statt.

„Wir lassen das Kind ein Kind sein“

Bildungsauftrag

Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die KiTa arbeitet familienunterstützend und begleitet Familien bei der Erziehung ihres Kindes. Wir bieten eine individuelle Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit, sowie die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in den Fragen der Bildung, Erziehung und Entwicklung des Kindes.

Die KiTa ist ein Lebensraum, in dem Kinder vielfältige Bildungs- und Entwicklungserfahrungen machen können. Hierbei soll ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlebt und verinnerlicht werden. In der Gruppe erproben die Kinder soziale Verhaltensweisen, erfahren Konfliktstrategien im Miteinander, erfahren ihre eigene Selbstwirksamkeit und erleben, dass sie ein Teil der Gruppe sind.

Die Bildungsvereinbarungen des Landes NRW sind die Grundlage der Bildungsarbeit und pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Zu den Anforderungen gehören folgende Bildungsbereichen:

- Sprache und Kommunikation
- Mathematische Bildung
- Musische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung
- Religion und Ethik
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Bewegung
- Soziale Entwicklung
- Ökologische Bildung

Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit

Naturpädagogik

Ein fester Bestandteil unserer Pädagogik ist das Erleben und die Wertschätzung von Natur als Schöpfung. Dazu gehört der Wald, der direkt vor unserer Tür liegt. Wir nutzen die Nähe zum Wald in den unterschiedlichsten Situationen, zu den verschiedenen Jahreszeiten und zu unseren festen Waldtagen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich im freien Spiel, sowie durch verschiedene angeleitete Angebote, mit der Natur auseinander zu setzen. Damit die Kinder die Natur noch intensiver erleben können, finden auch regelmäßige Waldwochen statt. Die Kinder sammeln viele Erfahrungen über die Natur, erleben sie im Wandel der Jahreszeiten. Auch der Umgang und das Verhalten im Wald sind wichtige Punkte unserer Ausflüge, denn wir sind nur „Gast“ dort und sollten den Wald wieder sauber verlassen und die Pflanzen und Tiere schonen.

Erfahrungen, die die Kinder dort sammeln können:

- Jahreszeiten im Wandel erleben
- Sinneserfahrungen machen
- Gerüche und Geräusche wahrnehmen und zuordnen
- Wind, Regen, Schnee erfühlen und Wärme durch die Sonne genießen
- Lebewesen in ihrer natürlichen Umgebung beobachten
- Blumen und Bäume entdecken und bestimmen
- Körperkoordinationen entwickeln und ausleben
- Gottes Schöpfung kennen, lieben und schützen lernen
- Umwelt-und Naturerziehung
- Rollenspiel mit Phantasieanregung
- und fast nebenbei wird das Immunsystem gestärkt

Sprache

Die Sprache ist die wichtigste Voraussetzung für die Kommunikation mit anderen Menschen. Durch die Sprache werden Gedanken, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck gebracht, Erlebnisse verarbeitet und Erfahrungen ausgetauscht. Sie ist eine sehr wichtige Grundlage, um am Leben in Gemeinschaft teilzuhaben. Dem Spracherwerb (statt Sprachvermittlung) messen wir eine große Bedeutung bei und sehen uns als Fachkräfte in einer Vorbildfunktion. Je besser ein Kind Sprache aktiv und kreativ einsetzen und erleben kann, desto mehr lernt es sich selbst und andere kennen. Daher spielt die Spracherziehung in allen Alters- und Entwicklungsstufen in der KiTa eine große Rolle. Durch vielfältige sprachliche Anregungen, wie Gesprächskreise, Projektbesprechungen, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Gedichte, Märchen und Fingerspiele sowie Kreis- und Singspiele wird die Freude an der Sprache geweckt. Der Wortschatz wird erweitert und das phonologische Bewusstsein angelegt und gefördert. Im Rollen- und Theaterspiel, wie auch im Kaufladen, im Puppenhaus oder an anderen Handlungsorten wird sowohl die verbale, wie auch die nonverbale Kommunikation geübt, gefestigt und der spielerische Umgang mit Sprache gepflegt. Im Freispiel sowie in geführten und angeleiteten Situationen sind die Kinder gefordert, ihre eigenen Ideen, Vorstellungen und Wünsche wahrzunehmen und zu kommunizieren, gleichgültig über welchen Entwicklungsstand die einzelnen Kinder verfügen. Gestik und Mimik werden als unterstützendes Mittel der Verständigung einbezogen und erweitern so Sprachverständnis und Kommunikationsfähigkeit.

Dazu gehört auch zu lernen, Mimik, Gestik und Tonlage situationsgerecht einzusetzen, zu bewerten und einzuordnen. Damit wächst die Differenzierungsfähigkeit der Kinder und auch der Umgang mit Konflikten wird erleichtert. In Einzelangeboten und in inklusiven Kleingruppen kann auch besonderes Sprachfördermaterial individuell und entwicklungsbezogen eingesetzt werden. Dies motiviert zusätzlich zum allgemeinen Sprachgebrauch und regt an, mit Sprache zu experimentieren. Beim Philosophieren mit Kindern, in Gesprächskreisen und Werkstätten und im gemeinsamen Spiel, kann Sprachverständnis erprobt, erweitert und verglichen werden. Die Qualität des deutschen Sprachverständnisses hat eine Schlüsselposition bei den Bildungschancen für jedes Kind.

Wir unterstützen die Kinder im alltäglichen Miteinander in ihrer Sprachentwicklung durch:

- den Sitzkreis mit der ganzen Gruppe, in dem gesungen, gespielt, gesprochen oder vorgelesen wird
- den Erzählkreis, in dem Erlebnisse und Erfahrungen ausgetauscht werden
- Gespräche beim Frühstück oder beim Mittagessen, bei denen die Kinder sich gegenseitig Erlebtes erzählen
- gezieltes Sprachtraining
- Anregungen in den verschiedenen Spiele- und Funktionsräumen, wo die Kinder zum Sprechen angeregt werden, indem sie z.B. benennen müssen, was sie gerade zusätzlich benötigen.
- bestimmte Materialien wie Sprachspiele oder Sprechübungen beim Singen, die gleichzeitig auch der Sprachförderung dienen

Durch die Dokumentation der Sprachentwicklung erkennen wir, ob ein besonderer Förderbedarf vorliegt oder sich die Sprache altersgemäß entwickelt. In einem Elterngespräch machen wir die Eltern darauf aufmerksam und beraten sie zu den Fördermöglichkeiten bzw. entwickeln einen Förderplan.

Sozial-emotionale Kompetenzen

Voraussetzung für eine persönlichkeitsbildende Entwicklung ist die gesicherte Bindungsbeziehung. Durch Verlässlichkeit und Einfühlsamkeit wird das Autonomiebestreben der Kinder unterstützt und ihrem Drang zum selbstmotivierten Forschen entgegengekommen. Außerdem wird auf diesem Wege ihre Widerstandsfähigkeit gestärkt und die Fähigkeit zum Lösen von Konflikten gefördert. Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, die Entwicklung von gegenseitigem Verständnis, Einfühlungsvermögen, Erfahren von Selbstwirksamkeit und Rücksichtnahme werden als Voraussetzungen des sozialen Miteinanders verstanden.

Bildung und Wissensvermittlung

Bildung und Wissensvermittlung nehmen im Alltag der KiTa einen breiten Raum ein. Sie finden in den verschiedensten Bereichen statt, stehen aber zumeist in engem Zusammenhang zu den Aktivitäten im Jahreskreislauf.

Alle Themen werden im Rahmen von möglichst ganzheitlichen Projekten kindgemäß erarbeitet. Durch eine vielfältige und anregende Raumgestaltung und den Einsatz von unterschiedlichen Materialien haben die Kinder altersgemäß und ihrer Lebenswelt entsprechend Zugang zu den Themen. Ziel ist es, die Motivation so zu erhöhen, dass die Kinder von sich aus Schlüsse aus dem Erprobten ziehen und ihr Wissen selbständig erweitern. Im Laufe eines Projekts ergeben sich viele Gelegenheiten, selbständig das erworbene Wissen anzuwenden und lebenspraktisch umzusetzen.

In vielfältigen Spiel- und Handlungsräumen, wie auch bei Exkursionen kann die individuelle Erfahrung erweitert und neues Wissen hinzugewonnen, bzw. vorhandenes Wissen vertieft und erweitert werden. Im Mittelpunkt der Bildungs- und Wissensvermittlung steht das forschende und dabei lernende Kind. Eine große Rolle hierbei spielen Sachbücher, Bildkarteien und weitere vielfältige Materialien zu den jeweiligen Themen, die aus Impulsen der Kinder entstehen

Für Kinder im letzten Kindergartenjahr werden die aktuellen Themen mit geeigneten Arbeitsmaterialien altersentsprechend weiter differenziert. Schwerpunkte der altershomogenen Kleingruppen, die sich täglich gruppenübergreifend treffen, liegen vor allem im sozial- und emotionalen Bereich. Schlüsselkompetenzen wie Freude am Lernen, Lernmotivation, Ausdauer und unterschiedliche Lernstrategien werden in einer ansprechenden Lernumgebung erfahrbar und fördern die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema des Übergangs in die Schule. In verstärktem Maße werden die Kinder befähigt, Verantwortung und Sorgfalt für ihre eigenen Arbeitsmaterialien zu übernehmen.

Kreativität und gestalterische Fähigkeiten

Neben den Angeboten im Freispiel zum Malen, Schneiden und Kleben, stehen den Kindern viele gruppenübergreifende Angebote zur Verfügung. Alle Kinder haben somit die Möglichkeit, sich individuell in Einzelangeboten oder in Kleingruppen mit den verschiedenen Materialien auseinanderzusetzen, Phantasie und Feinmotorik zu erproben und zu versuchen, sich gestalterisch auszudrücken.

Bewegung

Durch die Bewegung werden sowohl die Reifung des Gehirns wie auch die körperliche und sprachliche Entwicklung gefördert. Dem Drang der Kinder nach körperlicher Betätigung und Bewegung wird bei möglichst vielen Aufenthalten im Garten oder im Wald Raum und Zeit gegeben. Vielfältige Spielgeräte im Freien und das unterschiedlich beschaffene Gelände ermöglichen eine Vielzahl von Körperwahrnehmungen und bieten die Möglichkeit zur Förderung von Körperkoordination, Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Ausdauer. Im Haus wird zu bestimmten Zeiten in der Mehrzweckhalle eine psychomotorische Bewegungsbaustelle angeboten, in der den Kindern gruppenübergreifend oder in festgelegten Kleingruppen mit und ohne Anleitung Bewegungsaktivitäten oder gezielte Förderangebote ermöglicht werden, die sie auch eigenständig verändern können.

Naturwissenschaftliche Bildung

In diesem Bildungsbereich der KiTa spielen Alltagsphänomene eine besondere Rolle. Die Kinder werden angeregt, ihre Vermutungen über Sinnzusammenhänge aufzustellen, mit anderen Kindern abzugleichen und durch gemeinsames Handeln zu überprüfen. Hierbei lernen die Kinder auch ein methodisches Vorgehen zum Lernen, wie man sich Wissen aneignet, versteht und organisiert. So können Sie sich in bestimmten Projektreihen einem Themenfeld ausgiebig nähern. Dabei sollen sie auch Eigenverantwortung übernehmen und z.B. für die Versorgung von Pflanzen verantwortlich sein. Hier erfahren sie demonstrativ wie wichtig Zuverlässigkeit ist.

Mathematische Bildung

In allem alltagspraktischen Handeln, selbst beim Tischdecken, Aufräumen oder im Morgenkreis werden mathematische Grundlagen erfahren. Auch musikalische oder rhythmische Angebote und die Bewegungserziehung lassen mathematische Lernprozesse ganzheitlich und mit allen Sinnen erleben. Darüber hinaus bietet unser zahlreiches Material vielfältige Gelegenheit, um Kindern den selbständigen Umgang mit Ziffern und Zahlen, mit Mengen und Dimensionen oder mit Körpern und Formen zu ermöglichen und auszuprobieren.

Musik

Rhythmus und Musik sind natürliche Ausdrucksmittel für Lebensfreude und Harmonie. Singen und Musizieren gehört deshalb zu vielen Ritualen im Tagesablauf sowohl in der Bezugsgruppe, als auch in gemischten Klein- und Interessengruppen. Sie sind wichtige Bestandteile von Festen und Feiern im Jahreskreis. Sie geben Orientierung bei Spielen und Beschäftigungen, markieren pädagogische Schwerpunkte und helfen bei der Strukturierung von zeitlichen Abläufen.

Auf natürliche Weise wird dabei Bewegung und Körperkoordination, Sprache und Selbstbewusstsein angesprochen und auf vielfältige Weise Wohlbefinden und sozialer Zusammenhalt gefördert.

Beim Anhören und Mitwirken von Musikstücken und musikalischen Darbietungen wird Aufmerksamkeit und Konzentration gefördert, Gefühlsregungen werden stimuliert und es kann zur Entspannung beigetragen werden.

Musik beeinflusst durch ihre kommunikative und emotionale Wirkung sowohl die Kreativität als auch die soziale Beziehungsfähigkeit der Kinder. Die Kinder werden durch das Hören von

Melodien und eigenes Musizieren mit verschiedenen Instrumenten für Musik sensibilisiert. Sie erfahren, dass sie auch mit ihren Händen, Füßen und alltäglichen Materialien Musik machen können

Die Musik und das Singen begleiten uns durch den Tag:

- im Sitzkreis
- bei Geburtstagsfeiern
- bei Kreisspielen
- beim Freispiel
- als „Aufräumlied“
- beim Einüben religiöser Lieder für unsere Gottesdienste
- im wöchentlichen Singen mit dem Kantor

Religionspädagogischer Ansatz

Die Religionspädagogik ist integraler Bestandteil der Arbeit in unserer Einrichtung. Im Mittelpunkt der religiösen Bildung und Erziehung steht das Kind. Es soll die Möglichkeit haben, seine Fragen zu stellen, eine eigene Beziehung zu Gott zu entwickeln und in der Lage sein, sich sein eigenes Weltbild zu konstruieren. Dazu gehört auch das Kennenlernen von anderen Religionen.

Der Religionspädagogische Ansatz in der Kindertagesstätte ist zumeist ein spielerischer. Die Kinder setzen sich durch Tätigkeiten wie Basteln oder Singen mit religiösen Inhalten auseinander.

Oftmals sind diese an einen kirchlichen Feiertag geknüpft. So bieten Ostern, Erntedank, Weihnachten oder das Nikolaus-Fest viele Möglichkeiten, die Kinder mit dem Feiertag bekannt zu machen und sich gemeinsam in der Gruppe oder der Gemeinde darauf vorzubereiten. Ein von den Wertmaßstäben des christlichen Glaubens geprägter Umgang steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Das soziale Miteinander, Akzeptanz und gegenseitige Achtung sind hiervon geprägt.

Zu den kirchlichen Festen feiern wir Gottesdienste, zu denen auch die Eltern eingeladen werden. Diese finden dann in der Evangelischen Auferstehungskirche statt.

Wir besuchen, auch in Verbindung mit den kirchlichen Feiertagen, die nahe gelegene Kirche und feiern Familiengottesdienste - besonders zum Abschluss des Kitajahres bzw. zur Verabschiedung der Kinder, die zur Schule kommen.

Das Erzählen von biblischen Geschichten hilft den Kindern, die christliche Tradition kennenzulernen, Glaubensvorstellungen und Werte zu entwickeln und die Religion auf das eigene Leben zu beziehen.

Auch die weitere pädagogische Arbeit in der KiTa basiert auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Die Vermittlung grundlegender Werte und Normen, wie Ehrfurcht vor dem menschlichen Leben und der gesamten Schöpfung, stehen dabei im Mittelpunkt. Die Vielfalt kultureller und religiöser Vorstellungen wird als normal erlebt und trägt zur religionssensiblen Bildung bei. Durch interreligiöse Pädagogik schaffen wir die Möglichkeit, unterschiedliche Kulturen und Religionen kindgemäß kennenzulernen. Beim gemeinsamen Feiern von interreligiösen Festen und Ritualen erfahren und erleben die Kinder selbstverständlich und vorurteilsfrei andere Religionen und Kulturen. In Gesprächen, mit Büchern und beim „Philosophieren“ kann dies noch unterstützt werden. Die Kinder erfahren, dass Diversität, das

Miteinander vielfältig ist und die eigene Lebenswelt erweitert. Darin liegt eine große Chance, Toleranz, Respekt und Wertschätzung gegenüber anderen Gesellschaften zu erfahren und Vorurteile immer zu hinterfragen.

Die Normalität der Verschiedenheit in kultureller und religiöser Hinsicht ist somit ein selbstverständlicher Teil eines ganzheitlichen pädagogischen Handelns in der KiTa.

Ansatzpunkte der pädagogischen Arbeit sind die jeweiligen Glaubensvorstellungen, in denen die Kinder zuhause aufwachsen und ihre sich daraus ergebenden Fragen und Vorstellungen zu Glaubensinhalten. Über Erzählungen, Symbole und Rituale wird ein kindgemäßer Zugang zu Glaubensfragen und Wertevorstellungen ermöglicht. In ihren Grundsatzfragen des Lebens sind Kinder Gesprächspartner, denen auf Augenhöhe begegnet wird. Ihre existentiellen und religiösen Anliegen werden sensibel wahr und ernst genommen. Auf der gemeinsamen Suche nach Antworten oder Erklärungen werden die Kinder achtsam begleitet. Raum finden die kindlichen Fragestellungen beim gemeinsamen Philosophieren im Alltag sowie als gezieltes Angebot. Durch geeignete Fragen werden die Kinder angeregt, über Sinnzusammenhänge nachzudenken, verschiedene Vorstellungen zu vergleichen, Gemeinsamkeiten zu finden und zu Aushandlungsprozessen zu kommen, die ein soziales Miteinander unterstützen. Der Gemeindepfarrer nimmt sich möglichst regelmäßig Zeit, den Kindern biblische Geschichten zu erzählen und für ihre Fragen da zu sein.

Hygiene und Gesundheit

Mittels vielfältiger Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, z.B. durch die Sauberkeitsentwicklung oder Körperpflege in Verbindung mit festen Ritualen, wie dem Händewaschen, wird den Kindern das Erlangen von Wissen über die eigenen Körperfunktionen ermöglicht. Das befähigt die Kinder Körpersignale zu erkennen, sie zu interpretieren und entsprechend eigenverantwortlich damit umzugehen.

Die Kinder werden begleitet, ihre eigenen Befindlichkeiten und Bedürfnisse, wie Anzeichen von Hunger, Müdigkeit oder Überforderung, zu erkennen und auszudrücken. Damit ein Kind lernen kann, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen zu übernehmen, müssen ihm unterschiedliche Befindlichkeiten bewusst gemacht werden. In gezielten Angeboten werden den Kindern verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie u.a. zur Entspannung finden können. Grundsätzlich soll jedes Kind eine positive Grundeinstellung zu sich selbst, seinem Aussehen und seinem Geschlecht entwickeln.

Das befähigt das Kind, Grenzen zu setzen und Entscheidungen zu treffen, um sich sicher in seiner Umgebung bewegen zu können. Unfällen oder Krankheiten kann so vorgebeugt werden. Eine gesunde Ernährung spielt vom frühesten Kindesalter an eine wesentliche Rolle bei der Gesunderhaltung eines Menschen. In der Einrichtung werden dazu möglichst ausgewogene Mahlzeiten angeboten. Beim Zubereiten des Snacks lernen die Kinder den hygienischen Umgang mit Lebensmitteln und deren Zubereitung. Durch Projekte zum Thema Ernährung wird Wissen über die Herkunft von Lebensmitteln und deren Verarbeitung erworben. Auch verschiedene Esskulturen können bei einem solchen Projekt thematisiert werden. Einmal im Jahr ist der Besuch eines Zahnarztes im Kindergarten vorgesehen, durch den das Thema Zähne, Zahnpflege und Gesunderhaltung der Zähne thematisiert wird.

Gestaltung der Übergänge

Die Bewältigung von Übergängen ist kennzeichnend für die Lebensgeschichte jedes Menschen. Sie bedeuten sowohl Aufbruch oder Umbruch, wie auch Vorfreude auf neue

Aufgaben, Abschiednehmen von Gewohntem und damit auch Verunsicherung.

Diesem Umstand wird auch in der Kita Rechnung getragen, indem bewusst mit Übergängen umgegangen wird. Die Eingewöhnung von der Familie in die KiTa, wie auch das Gleiten von der Krippe in den KiTa oder der Übergang von KiTa in die Schule gehören dazu. Sie werden durch entsprechend ritualisierte Abläufe in den Jahresablauf eingebunden und sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Bei Besuchen in der nahe gelegenen Grundschule werden die Kinder mit der neuen Umgebung bekannt gemacht und Unsicherheiten können abgebaut werden. Übergänge sollen als selbstverständliche Vorgänge und normale Prozesse empfunden werden und Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit fördern, zur Stressbewältigung beitragen und Irritationen vorbeugen.

Partizipation

Nach dem Kinderbildungsgesetz haben alle Kinder in Kindertagesstätten ein verbindliches Recht, sich bei allen Entscheidungen, die sie und die Gemeinschaft betreffen, einzubringen.

Was ist Partizipation?

„Partizipation heißt: Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)

Die Partizipation beschreibt das Einbeziehen und das Teilhaben-Lassen der Kinder bei Entscheidungsprozessen. Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden, sondern dass wir das Interesse für neue Themen bei den Kindern wecken und sie dazu angeregt werden, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen.

Die Kinder sollen bei uns die Erfahrung machen, dass sie ernst genommen werden und ihre Meinung gefragt ist. Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinung der anderen zu respektieren.

Damit Partizipation gelingt, brauchen die Kinder soziale Kompetenzen. Sie sollten Kooperationsbereitschaft zeigen sowie konflikt- und empathiefähig werden. Das Erlernen dieser Kompetenzen ist ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit und wird im täglichen Miteinander bei Kindern und Fachkräften eingeübt.

Wie setzen wir Partizipation in unserer Tageseinrichtung um?

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Als (Mit-) Betroffene und „Experten in eigener Sache“ werden alle Kinder regelmäßig in Bildungs- Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden. Alle Kinder werden gemäß ihrem individuellen Entwicklungsstand mit Hilfe vielfältiger pädagogischer Methoden darin begleitet, sich eine Meinung bilden zu können, diese auch zu vertreten sowie auszudrücken. Durch die Umsetzung von Ideen der Kinder auf der Basis ihrer individuellen Vorstellungswelten soll die Beteiligung an Entscheidungsprozessen erlebbar, die Mitwirkung ermöglicht und Selbstwirksamkeit spürbar gemacht werden. Damit wird zur Entwicklung von Demokratieverständnis beigetragen. Partizipation beginnt in den verschiedenen Alltagssituationen und begleitet uns durch den Tag. Die Kinder haben die Möglichkeit, in vielen Bereichen ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und mitzuteilen. Folgende Auflistung bietet einen Einblick, wo und wie die Kinder in unserer Einrichtung frei entscheiden oder mitentscheiden können:

- Eine große Möglichkeit der Partizipation bieten die täglichen „Stuhlkreise“. Hier treffen sich alle Kinder einmal am Tag, um gemeinsam mit den Fachkräften den Tag zu reflektieren, Themen zu überlegen, Regeln und Strukturen zu erarbeiten. Auch Konflikte und Probleme können in diesem Rahmen angesprochen und gemeinsam erarbeitet werden. Oftmals haben die Kinder viele Vorschläge, Ideen und Lösungsmöglichkeiten, die die Fachkräfte dann aufgreifen und ggf. in der Teamsitzung reflektieren und bearbeiten
- Im Freispiel können die Kinder, sowohl innerhalb der Einrichtung als auch auf dem Außengelände, ihren Spielpartner, Spielbereiche und Inhalte selbst wählen.
- Die Kinder können fast immer selbst wählen, ob sie an Angeboten teilnehmen möchten
- In Gruppenkreisen können sie Themen, die sie beschäftigen und Wünsche für Spiele, Lieder, Geschichten etc. mit einbringen
- Durch Beobachtungen der Fachkräfte werden mögliche Themen und Projekte den Kindern vorgestellt und gemeinsam entschieden. Bei der Durchführung können die Kinder Ihre Ideen mit einbringen
- Bei der Raumgestaltung und der Auswahl an Materialien können die Kinder mitwirken und Ihre Wünsche äußern
- Beim Frühstück entscheiden die Kinder (im Rahmen der Frühstückszeit) wie viel sie frühstücken.
- Die Kinder haben weitestgehend die Möglichkeit, sich ihre Bezugsperson und Ansprechpartner frei zu wählen. Dies ist für viele Kinder besonders beim Wickeln oder Toilettengängen sehr wichtig
- Wir planen mit den Kindern ein Gremium (Kinderrat) zu bilden, in dem sie sich in zeitlich festgelegtem Abstand mit einer Bezugsperson treffen. Hier sollen sie ihre Wünsche, Sorgen, Interessen und Ideen in der Gruppe einbringen und gemeinsam entscheiden, was umgesetzt wird.

Beschwerdemanagement

Nach dem *Kinderbildungsgesetz* haben Kinder ein verbindliches Recht, sich über alles beschweren zu dürfen.

Beschwerden in unserer KiTa können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder anfragen ausgedrückt werden. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir zeigen eine reklamationsfreundliche Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen

Beschwerdemanagement für Kinder

Worüber können Kinder sich beschweren? Die Kinder können sich über alles beschweren, dies können z.B. Beschwerden über:

- die pädagogischen Fachkräfte
- andere Kinder
- Regeln
- das Essen
- die Raumgestaltung
- Spielmaterialien
- der Tagesablauf

Diese Beschwerden können auf verschiedenste Arten geäußert werden:

- verbal
- nonverbal
- Ablehnung/Verneinung
- Bilder mit Erläuterungen

Möglichkeiten des Beschwerdeweges sind:

- bei den Eltern, pädagogischen Fachkräften, Praktikanten, andere Bezugspersonen
- bei anderen Kindern
- in den Gruppenkreisen
- in den altersspezifischen Gruppenkreisen

Wir nehmen die Beschwerden auf und verfolgen sie weiter:

- durch Nachfragen
- aufmerksames Zuhören
- positive Bestärkung
- neutrale Stellungnahme (beide Seiten müssen angehört werden)
- indem wir die Kinder ernst nehmen
- durch ein moderiertes Lösungsgespräch, dadurch geben wir die Möglichkeit, das Kinder sich in Konfliktgesprächen selbst erfahren
- indem wir uns bei nicht lösbaren Beschwerden im Team beraten, die Beschwerde ggf. dokumentieren, weitergeben und besprechen. Der Rahmen kann erweitert werden, dies geschieht zeitnah und das Kind wird über den weiteren Verlauf informiert, damit es weiß, dass wir seine Beschwerde ernst nehmen und weiter daran arbeiten indem wir Kinder zu eigenen Lösungs-/Änderungsvorschlägen motivieren

Beschwerdemanagement für Eltern

In unserer KiTa ist es uns ein großes Anliegen, Beschwerden ernst zu nehmen. Konstruktive Kritik ist immer hilfreich und erwünscht, insbesondere vonseiten der Eltern:

Denn nur mit einer konkreten Rückmeldung können sich die Kita und wir als pädagogische Fachkräfte weiterentwickeln.

Das liegt vor allem im Interesse der Kinder: Eine gute Bindung zu den Kindern hat für uns Priorität Nummer eins. Im Zentrum unserer KiTa stehen die zu betreuenden Kinder, erst danach folgt die Elternarbeit in der Kita. Jeder Beteiligte gibt sein Bestes, um die Kinder angemessen zu fördern. Dieses Ziel ist klar definiert. Doch die Vorstellung, wie sich dieses Ziel erreichen lässt, muss nicht immer von allen Seiten geteilt werden. So treffen hin und wieder die unterschiedlichen Standpunkte pädagogischer Fachkräfte und Eltern aufeinander. Das kann schnell zu Konflikten führen – vor allem, wenn die Unzufriedenheit nicht geäußert wird. Sind Eltern mit der Betreuung ihrer Tochter oder ihres Sohnes unzufrieden, spüren das sowohl die Erzieherinnen als auch die Kinder. Aus Gründen einer erziehungspartnerschaftlichen Haltung und einer förderlichen Betreuungssituation ist es daher besonders wichtig, im Gespräch zu bleiben.

Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und somit die Qualität der Einrichtung stehen häufig unter positiver aber auch negativer Kritik der Eltern. Doch nicht immer erreichen Beschwerden auch die Erzieher/innen, die Leitung oder den Träger. Manchmal trauen Eltern sich auch eventuell nicht, ihre Anliegen direkt zu äußern. Das fatale daran ist, dass das Anliegen so nicht an unsere Kita herangetragen wird und keine Reaktion darauf erfolgen kann. Somit können wertvolle Informationen der Eltern als Kunden nicht zur Optimierung der Qualität genutzt werden. Doch ein gutes Beschwerdemanagement hat noch weitere Vorteile: In den meisten Fällen stellt es für die Kita eine Chance zur Weiterentwicklung dar. Auch wenn niemand gerne kritisiert wird – denn eine Beschwerde ist stets mit Unzufriedenheit, Sorge und Missmut verbunden. Wenn die Kritik jedoch entsprechend konstruktiv kommuniziert wird und konkrete Umsetzungsvorschläge enthält, können alle davon profitieren – und damit gleichzeitig die Kinder.

Während es tatsächlich Umstände gibt, die die Einrichtung oder der Träger ändern kann, treten auch immer wieder Beanstandungen und Verbesserungsvorschläge in den Vordergrund, die nicht umsetzbar sind.

Alle Beschwerden werden bei uns schriftlich gesichert und regelmäßig intern im Team überprüft und besprochen. Wichtige und häufige Beschwerdebereiche werden einer Ursachen Analyse unterzogen. Es werden systematisch Anstrengungen unternommen, Probleme zu beseitigen und zukünftig zu vermeiden.

Bei uns hängt der Umgang mit Beschwerden als Dokument an der Pinnwand in der KiTa. Eltern, die hierzu Fragen haben, können jederzeit auf uns zukommen. Auch per Mail werden Eltern künftig zu Anfang des KiTa Jahres über unser Beschwerdemanagement informiert.

Wir unterscheiden in vier Bereiche:

1. Beschwerden, die das eigene Kind betreffen
2. Beschwerden, die die KiTa allgemein betreffen
3. Beschwerden, die die äußeren Gegebenheiten/Baumaßnahmen z.B. Zaun
4. Beschwerden, die das KiTa Personal betreffen (Gruppenleitung, Erzieher/in, Praktikant/in, Leitung)

Zu 1: Betrifft die Beschwerde das eigene Kind, sollte zuerst die Gruppenleitung oder die betreffende Fachkraft angesprochen werden. Anschließend werden die Leitung und das Team über die Beschwerde informiert. Lässt sich das Anliegen auf diesem Wege nicht klären, wird die Leitung und ggf. ein Trägervertreter hinzugezogen. Auch ein Vertreter des Elternrates kann als neutrale, vermittelnde Person mit hinzugezogen werden.

Zu 2: Betrifft die Beschwerde die KiTa im Allgemeinen, z.B. über bestehende Regeln, zum Wochenplan, zur Konzeption oder zu den Aufnahmekriterien, sollte die Leitung direkt angesprochen werden.

Die Beschwerden gehen in die Teamsitzungen, in der mit allen Mitarbeitern nach einem konstruktiven Lösungsvorschlag gesucht wird.

Zu 3: Betrifft die Beschwerde Baumaßnahmen und Äußerlichkeiten des Kindergartens, kann zusätzlich zur Leitung der Träger informiert werden.

Zu 4: Betrifft die Beschwerde eine Person vom Kindertagesstätten Personal, des Teams so kann immer versucht werden, dies mit der betroffenen Person anzusprechen.

Falls notwendig kann die Leitung und auch ein Trägervertreter hinzugenommen werden.

Sollte es eine Beschwerde über die Leitung geben, ist es angebracht, diese auch erst einmal persönlich anzusprechen.

Falls keine befriedigende Klärung möglich, kann der Elternrat oder ein Trägervertreter hinzugezogen werden.

Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Der Kinderschutz war und ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder.

Den Fachkräften sind die gesetzlichen Bestimmungen bekannt und sie achten auf deren Einhaltung.

Im Jahre 2017 wurde eine gesonderte Vereinbarung zwischen der Stadt Bonn und dem Träger geschlossen.

Jeder Mitarbeitende in der Kindertagesstätte hat dem Träger ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Er verpflichtet sich selbst das Wohl des Kindes zu beachten und nicht zu gefährden. In einer Selbstverpflichtungserklärung wird dies von jedem Mitarbeitenden der Kindertagesstätte festgehalten.

Der Paragraph 8a des achten Sozialgesetzbuches regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Als Kindertageseinrichtung kommt uns bei diesem gesetzlichen Schutzauftrag eine besondere Verantwortung zu. Wenn wir im Alltag gewichtige Anhaltspunkte wahrnehmen, die auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung hinweisen, reflektieren wir diese im Kleinteam und beziehen die Leitung mit ein. Alles wird von uns schriftlich dokumentiert. Des Weiteren haben wir die Möglichkeit, eine externe „insofern erfahren Fachkraft“ des Kinderschutzbundes hinzuzuziehen, welche uns anonym berät, ihre fachlichen Kompetenzen mit einbringt und uns dabei unterstützt, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Die Einschätzung des Gefährdungsrisikos ist dabei immer auf den Einzelfall

bezogen und berücksichtigt das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes. Uns liegen Beobachtungsbögen vor, welche uns dabei helfen die Einschätzung vorzunehmen. Es folgt dann die Entscheidung darüber, welcher Schritt als nächstes nötig ist. Liegt eine akute Kindeswohlgefährdung vor, sind wir zu einer sofortigen Meldung beim Jugendamt verpflichtet. Ist dies nicht der Fall, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und beraten sie hinsichtlich möglicher Hilfen. In diesem Gespräch werden verbindliche und terminierte Absprachen getroffen, welche die Eltern einzuhalten haben. Es folgt eine erneute Risikoabschätzung. Wenn unsere Bemühungen bei der Elternberatung keine Wirkung zeigen und die angebotenen Hilfen und Unterstützungsangebote nicht angenommen werden, sind wir dazu verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten, um die Gefährdung abzuwenden. Die Eltern werden dementsprechend informiert.

Das pädagogische Personal ist immer verpflichtet, gemäß den Vereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII mit den zuständigen Behörden der öffentlichen Jugendhilfe zusammenzuarbeiten. Wenn bei genauer Beobachtung der Kinder ausreichende Anhaltspunkte vorliegen, um von körperlicher oder seelischer Vernachlässigung, seelischer oder körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt ausgehen zu können, wird eine erfahrene Fachkraft eingeschaltet, um das Gefährdungsrisiko abzuschätzen. Gegebenenfalls wird im Anschluss daran mit den Erziehungsberechtigten beraten, welche Maßnahmen ergriffen und welche Hilfen in Anspruch genommen werden können. Bei einer akuten Gefährdung ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Beteiligung der Kinder bei Kindeswohlgefährdung

Die Beteiligung der Kinder ist gesetzlich vorgegeben und zeigt sich als ein hochsensibles Thema, welches unter Einbeziehung der Eltern erfolgen muss, wenn dies nicht negative Auswirkungen auf den Kinderschutz haben kann. Unser vorrangigstes Ziel ist es, die Kindeswohlgefährdung zu beenden. Im Lösungsprozess können die Kinder je nach Entwicklungsstand und Bedürfnis höchst sensibel mit einbezogen werden, so dass ihr Wohl unter Berücksichtigung ihrer Interessen wiederhergestellt wird.

Inklusion

In unserer evangelischen Tageseinrichtung ist es ein Merkmal, das Zusammenleben von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen zu fördern. Die Kinder erleben im gemeinsamen Spielen und Lernen, miteinander und voneinander zu profitieren und so Berührungspunkte abzubauen. Vorurteile und Ausgrenzungen werden vermieden und christliche religiöse Werte, Bildung und Förderung aller Kinder werden in den Vordergrund gestellt.

Der Inklusionsgedanke basiert auf der Tatsache, dass jede/r eine individuelle Persönlichkeit ist (und als solche angesehen wird) und eigene, unverwechselbare Züge in sich birgt. Die Frage, ob es sich hierbei um beeinträchtigte oder nicht beeinträchtigte Menschen handelt, tritt bei dieser Betrachtungsweise in den Hintergrund. Das wesentliche Prinzip der Inklusion ist die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt).

Die KiTa Regenbogen bietet den Kindern die Möglichkeit erst gar nicht über ihre spezifische Beeinträchtigung definiert zu werden. Die Beeinträchtigung soll nicht in erster Linie weggefördert oder wegtherapiert werden. Sie kann als schmerzvoll empfunden werden, sie kann angenommen werden oder auch Anlass für mühevoll Auseinandersetzungen sein. Doch im Vordergrund steht immer ein Kind mit Stärken und Schwächen, das einfach so ist wie es ist. Die Möglichkeit voneinander zu lernen, in der Gruppe Freunde zu finden, Auseinandersetzungen zu führen, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu äußern, die Bedürfnisse der Anderen wahrzunehmen und in Abstimmung mit dem Gegenüber in Einklang zu bringen, die eigene Persönlichkeit in den Gruppenprozess einzugliedern ist hier unsere Grundlage. Das alles sind Punkte, die die Zielsetzung unserer Inklusionsarbeit grob benennen. Sie gelten sowohl für beeinträchtigte, als auch nicht beeinträchtigte Kinder und sicher nicht zuletzt für alle beteiligten Erwachsenen.

Bildungsdokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit in der Tageseinrichtung. Grundlage hierfür bieten uns verschiedene Beobachtungs - und Dokumentationssysteme, die es uns ermöglichen, das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung wahrzunehmen. So haben wir in allen Entwicklungsbereichen die Möglichkeit, das Kind mit seinen Interessen, Fähigkeiten, Stärken und Verhaltensweisen darzustellen. Die Fachkräfte und auch die Eltern erhalten ein genaues Bild über das Kind und es kann „da abgeholt werden, wo es steht“.

Hierzu benutzen wir folgende Dokumentationsverfahren:

- Schnecke
- Portfolio
- Eingewöhnungsbeobachtungen
- BaSik Ü3 (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

Bei der Bildungsdokumentation gilt folgendes zu beachten:

- Die Eltern werden über die Anwendung des Beobachtungs- und Dokumentationssystems informiert
- Eine schriftliche Zustimmung vor Beginn der Dokumentation liegt durch den Erziehungsberechtigten vor
- Die Dokumentation ist vor dem Zugriff Dritter geschützt
- Die Dokumentation ist Grundlage für Eltern- und Entwicklungsgespräche
- Sie wird mindestens einmal pro Jahr von jedem Kind angefertigt
- Die Dokumentationsbögen werden am Ende der Kindergartenzeit den Eltern ausgehändigt

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile unserer täglichen Arbeit und der Konzeptionsarbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen. Durch eine sorgfältige Personalauswahl, regelmäßige Mitarbeiter-Vorgesetzte-Gespräche, Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen, kollegialer Beratung und regelmäßige Teamsitzungen sind wir darauf bedacht, die Qualität in unserer Kindertagesstätte immer wieder neu zu überprüfen und ggf. zu verbessern.

Um die Qualität der KiTa zu optimieren und zu sichern, nehmen der Träger und die Mitarbeiter der KiTa an einem QM-Prozess nach dem Bundesrahmenhandbuch – Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder, teil. Am Ende des Prozesses steht dann für unsere Einrichtung eine Zertifizierung nach dem evangelischen Gütesiegel BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.) an. Diese wird angestrebt.

Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern, im Team, dem Träger und anderen Institutionen

In unserer KiTa ist kein Tag wie jeder andere. Täglich geschehen neue Dinge und Ereignisse. Verschiedenste Umstände führen oft zu Veränderungen im Tagesablauf und setzen ein spontanes und professionelles Handeln der Fachkräfte voraus. Auch eine enge Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, dem Träger und anderen Institutionen ist für eine qualitative und gute pädagogische Arbeit unverzichtbar.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Für die Fachkräfte ist die Elternarbeit ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Arbeit. Nur im gemeinsamen Tun und durch gemeinsame Absprachen können die Kinder im Kindergarten optimal lernen, spielen, gefordert und gefördert werden.

Dies funktioniert nur, wenn wir uns vertrauensvoll, achtsam und wertschätzend begegnen. Nur wenn Eltern uns vertrauen, wird das Kind uns vertrauen, sich aufgehoben fühlen, sich frei und unbeschwert entwickeln, Zutrauen zu sich und seinen Fähigkeiten finden und Neues an sich entdecken.

Unsere KiTa bietet systematisch ein Forum des Austausches zwischen Eltern, pädagogischen Mitarbeiterinnen an, das die vertrauensvolle Zusammenarbeit fördern soll. Zum Angebot gehören:

- Engagement im Elternrat, dieser wird einmal jährlich bei einem Elternabend neu gewählt.
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

- „Tür- und Angelgespräche“ zum kurzen Informationsaustausch
- Möglichkeit, zum täglichen An- und Abmelden von Kindern, für Entschuldigungen und für Botschaften in- und aus den Bezugsgruppen
- Elternberatung mit Terminvereinbarungen und Zeit für regelmäßige Entwicklungsgespräche, anhand der vorliegenden Bildungsdokumentationen (hierfür nutzen wir K 2.7 Elternseite + Pädagogen Seite)
- Hospitation zum hautnahen Erleben von elementarpädagogischer Arbeit
- Beteiligung an Förder- und Therapiemaßnahmen
- Elternbefragungen
- Elternabende, auf Wunsch auch mit Referenten
- Elternbriefe zum Überblicken von Terminen und besonderen Aktivitäten.
- Info –Wände für neueste Nachrichten
- Gemeinsame Feste, Feiern, Elternprojekten und andere Aktionen
- Bastelnachmittage
- Elterntreff zum ungezwungenen Austausch zu Themen aus der Elternschaft Mitspracherecht durch die Gremien Elternbeirat, Flohmarkt, Förderverein.
- Beteiligung und Unterstützung von Projekten

Zusammenarbeit mit dem Träger

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern und dem Träger der Einrichtung ist für die Einhaltung des Leitbildes und unseren religionspädagogischen Auftrag unumgänglich. Besonders für die Leitung der KiTa ist eine enge, verantwortungs- und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger unverzichtbar.

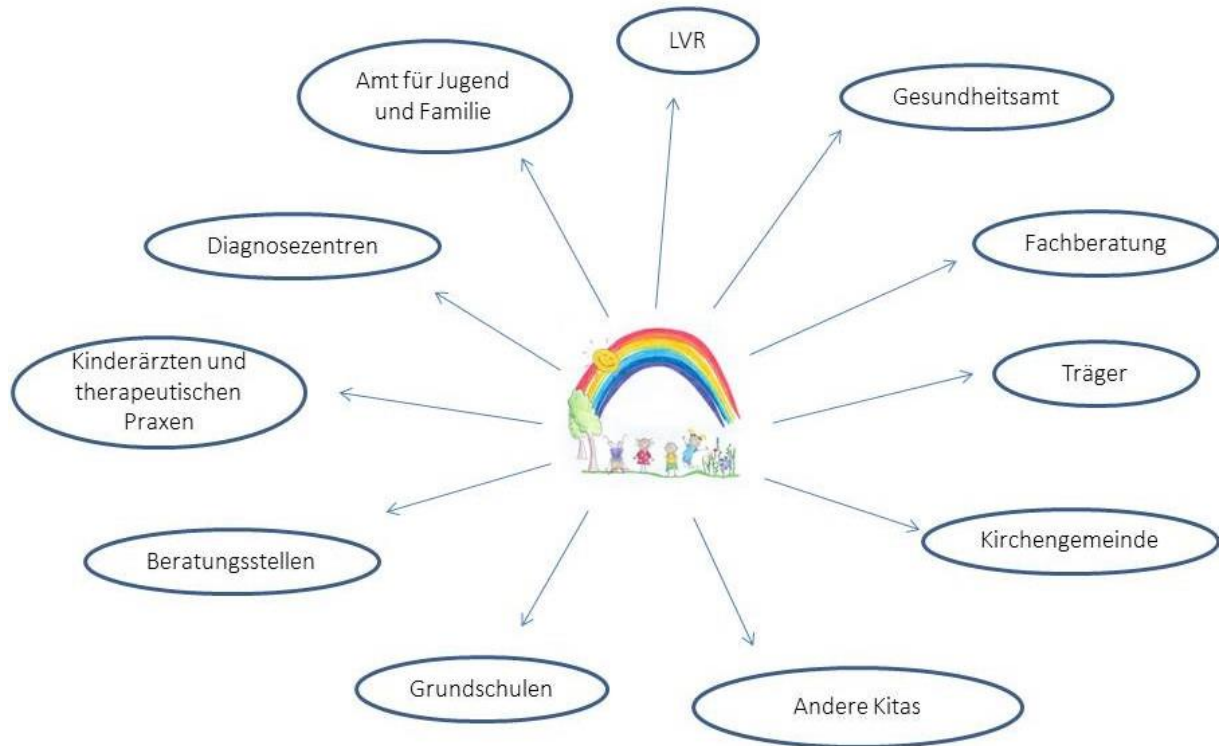
So finden regelmäßige Besprechungen zwischen Leitung und Träger, aber auch zwischen Träger und Team statt. In einer wertschätzenden und konstruktiven Zusammenarbeit werden relevante Informationen ausgetauscht, Entscheidungen getroffen und Verantwortlichkeiten festgelegt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um die Förderung jedes Kindes so optimal wie möglich zu gestalten, arbeiten wir mit unterschiedlichen Institutionen zusammen. Dies geschieht nur mit dem Einverständnis der Eltern.

Gemeinsam mit anderen Institutionen können geeignete Maßnahmen ausgewählt, geplant und durchgeführt werden, die der individuellen Förderung des einzelnen Kindes und der Unterstützung der Familien dienen.

Wir arbeiten zusammen mit:



Ziel der Zusammenarbeit ist an erster Stelle die Vernetzung unterschiedlicher Kompetenzen, um jedem Kind eine optimale Entwicklung zu ermöglichen. Daneben möchten wir die Eltern unserer Kinder in speziellen Problemlagen unterstützen.

Natürlich beziehen wir aus der gemeinsamen Arbeit einen eigenen Gewinn an Kompetenz und damit erweitern wir die Qualität unserer Arbeit.

Mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Einrichtung wird das Konzept stetig ergänzt/geändert und an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst.

Team der KiTa Regenbogen
(Stand 4/23)



EVANGELISCHE
AUFERSTEHUNGS
GEMEINDE BONN